



Die Flute Factory im Jahr 2025 und der Chor JUMP der Musikschule Pfannenstiel.



Die Musikschule Pfannenstiel wird 50

Britta Vodicka*

Die Gesellschaft verändere sich, das Digitale löse das Analoge ab, und Kinder und Jugendliche seien weniger konzentriert und resilient als «früher» – was vor 50 Jahren obligatorischer Bestandteil gutbürgerlicher Erziehung war, nämlich über viele Jahre hinweg ein Instrument zu erlernen und in der Gemeinschaft zu praktizieren, erscheint in der heutigen digitalisierten Gesellschaft eher «old school», um es mit zeitgemässer Terminologie zu sagen.

Weit verfehlt, darf man sagen. Denn der Musikschule Pfannenstiel geht es wunderbar 50 Jahre nach ihrer Gründung. Das zeigen die diesjährigen Festivitäten anlässlich des Jubiläums sowie die innovativen Pläne für weitere Entwicklungen. Nach dieser Eröffnung nun in drei Sätzen eine musikalische Zeitreise durch die Entwicklung der Musikschule Pfannenstiel – durch Gründung, Jubiläumsjahr und Zukunft. Gute Unterhaltung!

1. Satz Allegro, con spirito:

Die Gründung

Die ersten Jugendmusikschulen im Kanton Zürich entstanden bereits in den 60er Jahren, und zu Beginn der 70er gründeten auch Meilens Nachbargemeinden Stäfa und Küsnacht eigene Musikschulen. In Meilen, Herrliberg und Uetikon wurde an der Volksschule Musik- und Chorunterricht erteilt, für Instrumentalunterricht musste jedoch weitergereist werden. Das Bedürfnis nach einer leicht erreichbaren Jugendmusikschule wuchs, die

Seit einem halben Jahrhundert wird an der Musikschule Pfannenstiel (MSP) musiziert – individuell und gemeinschaftlich in verschiedensten Formationen und Projekten. Es lohnt ein kleiner Rückblick auf die Entstehungsgeschichte, ein Innehalten im Moment sowie ein grosser Ausblick auf die Zukunft. Denn auch in der Musikschule ist eine der Konstanten die Veränderung.

Realisation liess aber auf sich warten. «So viele Akademiker und gebildete Bewohner hat Meilen, und dennoch keine Jugendmusikschule!», konstatierte Dr. Christoph Blocher, damals Mitglied der Mittwochsgesellschaft, die sich die Organisation kultureller Veranstaltungen im Ort auf die Fahne geschrieben hatte. Er brachte den Stein ins Rollen.

In einem ersten Schritt gründeten die Initianten den Verein zur Förderung der Jugendmusikschule Meilen und Umgebung (VJMZ) mit Christoph Blocher als Vereinspräsidenten. Danach ging alles Schlag auf Schlag: Der Uetiker Musiker Peter Rusterholz wurde mit der Ausarbeitung des Konzepts für eine regionale Musikschule der Gemeinden Uetikon, Meilen und Herrliberg betraut. Das Ziel war, den Schüler:innen in allen drei Gemeinden in ihren örtlichen Schulhäusern qualifizierten Musikunterricht anzubieten, den Musiklehrern koordinierte Unterrichtsstunden und höhere Pensum zu ermöglichen und durch eine gemeinsame Administration den Verwaltungsaufwand möglichst gering zu halten. In Zusammenarbeit mit dem VJMZ entstand das Schulmodell mit Organisationskonzept, Ausbildungsprogrammen, Statuten und einem Budget. Nachdem sich bei einer Umfrage im Juni 1974 über 700 interessierte Schüler gemeldet hatten, war der Abstimmungserfolg am Ende desselben Jahres sicher: Die drei Gemeinden stimmten einem dreijährigen Versuch der Jugendmusikschule Herrliberg-Meilen-Uetikon (JMS) zu.

Dr. Rudolf Schwarzenbach wurde zum ersten Präsidenten der JMS und Hans Gyr zum ersten Schulleiter gewählt. Bereits bestehende Unterrichtsstrukturen wie privater Blockflöten- und Klavierunterricht wurden in die neue JMS überführt. Am Ende des dritten Versuchsjahres erreichte das Angebot mit über 750 Schüler:innen und mehr als 50 Lehrenden einen ersten Höhepunkt. Das Budget konnte ungefähr eingehalten werden, und so stimmten alle drei Vertragsgemeinden der definitiven Weiterführung der Schule zu. 1980 erweiterte sich die JMS geografisch um die Gemeinde Egg, und der Name wechselte zu «Jugendmusikschule Pfannenstiel» (JMP). In den 80er Jahren stiegen die Kosten durch verschiedene Faktoren: grössere Büroräumlichkeiten wurden benötigt, weshalb die JMP aus dem Gemeindehaus Meilen ins Landgebäude an der Dorfstrasse 78 umzog. Die Personalkosten stiegen durch die Einführung des 13. Monatslohns und der beruflichen Altersvorsorge, und die EDV wurde eingeführt.

Neuer Schwung für die Chorarbeit

Neben dem Einzelunterricht für Kinder und Jugendliche war es seit jeher das Ziel, kleinere und grössere Formationen und Ensembles zum gemeinschaftlichen Musizieren zu bilden. Nebst der Freude an der Musik stärkt das gemeinsame Musizieren soziale Werte wie Gemeinschaftsgefühl, Freundschaften und das Sich-Einordnen in ein soziales Gefüge.

Mit den Jahren entwickelten sich mit dem Jugendorchester (JO), dem Jugendchor und der Jugendmusik (JUMU) drei



Bläser und Bläserinnen des
Jugendsinfonie Orchesters

grössere Formationen. Das seit 1970 in Meilen bestehende Jugendorchester wurde in die JMS integriert. Die Gründung des Jugendchors liess aufgrund anfänglicher Schwierigkeiten etwas länger auf sich warten. 1983 erhielt die Kantorei Meilen dann mit Beat Schäfer einen «jungen und talentierten Kantor», welcher der Kantorei Zulauf brachte. Mit dem Schritt vom reformierten Kirchenchor zur Ökumene bekam auch die Jugendarbeit wieder Schwung, und der Jugendchor mit verschiedenen Singgruppen konnte gegründet werden. Das Bläserorchester bildet die Jugendmusik, welche aus der Musikgruppe «Frohsinn» in Meilen hervorging, die sich zum Beitritt entschied.

Die Einführung der freiwilligen Stufen-tests in den 90er Jahren gibt seither den SchülerInnen von Anfänger- bis Hochschulniveau die Gelegenheit, das Feedback einer Fachjury einzuholen. Musikwettbewerbe mit anderen Musikschulen, Gemeinschaftskonzerte, Opern, Musicals und Konzertdarbietungen in vielfältigen Varianten beleben den Unterrichtsbetrieb und teilen die Freude der Musik mit Publikum.

2. Satz Andante, con moto:

Die Musikschule heute

2005 übernimmt die heutige Rektorin Kerstin Wiehe das Zepter. Mit vielen neuen Ideen geht sie sogleich an die Vorbereitung der 30-Jahr-Jubiläumsfeier mit einem öffentlichen Jubiläumskonzert. Nebst dem musikalischen Genuss hinterlässt Neurowissenschaftler Prof. Dr. Lutz Jäncke der Universität Zürich mit seinem Vortrag «Musik im Kopf» einen tiefen Eindruck mit der Aussage, dass Musik nachweislich einen positiven Einfluss auf die Hirnentwicklung bei Kindern haben und Demenz im Alter vorbeugen kann.

Instrumentalunterricht und Ensemble-Spiel stossen nicht nur bei Kindern und Jugendlichen auf Nachfrage, sondern im Laufe der letzten elf Jahre auch immer mehr bei Erwachsenen. Das Angebot ist sehr umfassend: Angefangen beim Eltern-Kind-Singen und Rhythmik bereits für Dreijährige, können unzählige Instrumente erlernt und in diversen Formationen und Ensembles zusammengespielt werden. Angebote wie der Instrumentenparcours und das Instrumentenkarussell unterstützen Kinder und Eltern bei der Wahl des geeigneten Instruments. Diverse Lageraufenthalte ermöglichen instrumentelle Vertiefungen, und Singgruppen bieten vielfältige Ausrichtungen an.

Auszeichnungen

- 2014** Kulturpreis an JMP (heute MSP) für ihr 40-jähriges Wirken zur Förderung des musikalischen Nachwuchses (Mittwochsgesellschaft Meilen)
- 2015** Chor- und Orchesterprojekt mit der Primarschule Obermeilen im Finale der zehn besten Innovationsprojekte an Schweizer Musikschulen (Verband Musikschulen Schweiz)
- 2016** Kulturpreis an Kerstin Wiehe für ihr aussergewöhnliches Engagement als Kulturvermittlerin (Rotary Club Meilen)
- 2019** Jugendsinfonie Orchester Zürichsee gewinnt «Gold Award» am World Orchestra Festival (Stadt Wien)
- 2023** «Musikgeister mit MUSiK! – Musik im Klassenzimmer» erhält Innovationspreis am nationalen Forum Musikalische Bildung (Verband Musikschulen Schweiz)

Die letzten 25 Jahre sind somit einerseits geprägt durch die laufende Erweiterung des Angebots für alle Altersgruppen und insbesondere durch die Förderung des gemeinsamen Musizierens, was einen sukzessiven Ausbau der Kooperationen unter den regionalen Musikschulen sowie zwischen Musikschulen und Volksschulen fördert. Andererseits bedingt das Wachstum auch eine kontinuierliche Professionalisierung der Organisation der Institution. Die Öffentlichkeitsarbeit sowie die interne und externe Kommunikation werden systematisch aufgebaut, und die MSP als überregionale Musikschule positioniert. Finanzmanagement und Controlling wie auch die langjährige

Qualitäts- und Personalentwicklung werden ausgebaut und etabliert. Des Weiteren gehören dazu die Entwicklung der Raumstandards für die rund 20 Standorte sowie Raumkonzepte und die entsprechende Bauplanung in Zusammenhang mit den Behörden. Ausserdem wurde mit den Gemeinden eine Leistungsvereinbarung entwickelt sowie auf Kantonsebene das Musikschulgesetz umgesetzt und die MSP akkreditiert.

2000 Schülerinnen und Schüler zählt die Musikschule Pfannenstiel heute. Sie gilt als eine der innovativsten Musikschulen des Kantons in Bezug auf ihre Angebotsbreite und -tiefe sowie auf das pädagogische Konzept.

3. Satz Scherzo, furioso:

Der Ausblick

Über die aktuellen Herausforderungen der Musikschule und Trends, welche die künftigen Entwicklungen bestimmen könnten, gibt Prorektor Martin Huber Auskunft.

Was sind die Herausforderungen an die MSP heute?

Die Anforderung an die Flexibilität des Angebots sowie an die Lehrpersonen sind gestiegen oder haben sich zumindest verändert. Didaktische und methodische Herangehensweisen wandeln sich, althergebrachte Unterrichtskonzepte müssen zum Teil neu gedacht werden. Die Musikschule schafft dabei den Rahmen und die Voraussetzungen, dass Musiklehren und -lernen erfolgreich geschehen kann. In Bezug auf die Lehre ist

es für die MSP wesentlich, als attraktiver Arbeitgeber in einem eher trockenen Arbeitsmarkt auftreten zu können. In Bezug auf das Lernen kreieren und unterhalten wir ein qualitativ hohes und vielseitiges Angebot. Im Kern geht es wie vor 50 Jahren darum, den Zugang zur musikalischen Bildung sicherzustellen. Es ist unsere Aufgabe, dafür zu sorgen, dass die Jugend, aber auch interessierte Erwachsene und Senioren das nötige Rüstzeug erhalten, um sich musikalisch auszudrücken zu können.

Inwiefern hat sich der Musikunterricht gewandelt?

Der Einbezug von digitalen Unterrichtsmitteln, Gamification, didaktischen Apps zu Rhythmus, Harmonie, Playback, etc. ergänzt heute oft den konventionellen analogen Unterricht. Die methodische Vielfalt des Unterrichtens ist dabei viel breiter geworden, ebenso die stilistische Abdeckung, welche angeboten werden muss und darf. Es ist anspruchsvoller geworden, die Balance zu finden zwischen der Vermittlung von instrumentalem Fachwissen und der pädagogischen Arbeit als Bezugsperson von Kindern mit sehr unterschiedlichen kulturellen und gesellschaftlichen Hintergründen.

Aber nicht nur der Unterricht hat sich gewandelt, auch der Musikbegriff ist im stetigen Wandel begriffen. Dies hat Einfluss auf das Angebot: So führen wir neue und auch innovative Angebote ein, wie beispielsweise in Zusammenarbeit mit der Zürcher Hochschule der Künste

(ZHdK) den Unterricht in elektroakustischer Musik. Man benutzt elektronische Geräte, die Klang generieren, nimmt ebenso Geräusche aus der Umgebung und der Natur auf und verarbeitet diese. Für Kinder und Jugendliche ist es interessant, zu untersuchen: Wie rauscht ein Bach? Wie kann ich das Signal abgreifen, und was kann ich damit machen? Dies führt unmittelbar zum Producing, ein weiteres Thema, welches die Jugendlichen interessiert.

Ein weiteres Beispiel für computerunterstützte Musikbildung ist das interaktive Projekt «Musikgeister – ein Abenteuer im Musikschloss»: Die zwei Avatare Lara und Tim entdecken das Musikschloss und finden spielerisch heraus, wie sie die sechs Musikgeister mit ihren magischen Musikkräften aktivieren können – angefangen beim einzelnen Klang über die Melodie bis hin zum Rhythmus. Begleitet wird das Ganze durch musikalische Intermezzi verschiedener kleiner Ensembles von SchülerInnen. Die Fortsetzung dazu folgt dann im analogen Format, nämlich in Form eines Musikunterrichts für Schulklassen zum Mitmachen. Dazu gibt es eine App, in welcher die eigenen musiktheoretischen Kompetenzen über mehrere Levels getestet werden können. Das Projekt bietet so einen interaktiven und niederschweligen Einstieg in die Welt der Musik für alle Schulkinder.

Die von der MSP entwickelte Lehrer-Weiterbildung ist ein Erfolgsprodukt. Erzählen Sie uns davon.



Schweizer Innovationspreis 2023 für die Musikschule Pfannenstiel, hier das Projektteam Musik mit Nina Brecher, Kerstin Wiehe, Melanie Czech, Alex Wilson (v.l.).

Im Zusammenhang mit der Einführung und Umsetzung des Musikschesulgesetzes, der Erarbeitung des neuen Berufsauftrages sowie unserer strategischen Ziele im Bereich der Qualitätsentwicklung haben wir ein attraktives Kursprogramm für unsere Musiklehrpersonen erarbeitet. So bieten wir jährlich rund 25 Kurse aus den Bereichen Pädagogik, Digitalisierung, Auftrittskompetenz, Musikphysiologie und Gesundheit an. Das breite und qualitativ hochstehende Weiterbildungsangebot findet vor Ort statt und ist überregional geöffnet.

Wie entwickelt sich die Musikschule weiter?
Wenn die Schülerzahlen weiterwachsen, wovon wir heute ausgehen, sind Standort- und Schulraumentwicklung ein Thema, um das wir uns bereits heute kümmern müssen. Das betrifft letztlich alle Gemeinden. In Meilen wäre die Umgestaltung des alten DOP zu einem zeitgemässen Haus der Musik ein grosser Traum für uns und die Musikvereine. Und wer weiss: Vielleicht wird auch in Zukunft ein multifunktionaler Konzertsaal für Musikschule und Vereine in Meilen einmal Realität! Dann gibt es gesellschaftliche Trends, die sich sehr dynamisch entwickeln. Was man

sagen kann, ist, dass sich die Schülerinnen und Schüler heute in einem ganz anderen Umfeld befinden als früher: Ablenkung, Konzentrationsspanne und Resilienz sind nicht nur plakative Schlagwörter der Gegenwart. Für unsere Arbeit sind sie relevant, denn unser Unterrichtsfeld ist grundlegend darauf ausgerichtet, Hürden zu überwinden, an der Aufgabe zu wachsen, sich zu entwickeln. Einem Blas- oder Streichinstrument einen schönen Ton zu entlocken, ist gleichermassen anspruchsvoll wie erfüllend. Die Koordination von linker und rechter Hand eines Pianisten oder einer Schlagzeugin erfordert viel Training. Ein Instrument zu erlernen, setzt darum Hartnäckigkeit, Disziplin, Ausdauer und Leidenschaft voraus. All das kann man lernen und entwickeln, wenn man kompetent begleitet wird durch Musiklehrpersonen im Zusammenspiel mit den Eltern und der Schule.

Kundengewohnheiten werden sich ändern, das wird die Organisation einer kundenorientierten Musikschule wie der MSP massgeblich beeinflussen. Vielleicht bedeutet es, dass sich Unterrichtsstrukturen wandeln werden, weg vom Semester-Unterricht, mehr hin zu einem Projekt- oder

Kurs-Modell. Sich wöchentlich zu verpflichten, zusätzlich zu Fussballtrainings und Schule noch in die Probe zu gehen, ist für viele Kinder und deren Eltern eine Herausforderung. Trotzdem werden wir uns weiterhin für das gemeinsame Musizieren einsetzen. Weil es wichtig ist! Die Gesellschaft ist aktuell vielleicht individualistischer, der Gemeinschaftsgedanke kleiner geworden. Aber genau darin liegen eben auch die Chancen und Qualitäten der Musikschule wie auch von anderen Vereinen.

Wie ist die Beziehung der MSP zu den Trägergemeinden?

Die MSP ist sehr gut aufgestellt, auch im politischen Umfeld. Die Aufbauarbeit von Kerstin Wiehe über die letzten 20 Jahre war hervorragend. Unsere vier Trägergemeinden sind der MSP gegenüber sehr wohlwollend eingestellt. Es herrscht eine hohe Transparenz, und wir haben eine sehr gute Zusammenarbeit mit den Delegierten. Die Leistungsvereinbarung zwischen der Musikschule und den Trägergemeinden regelt den Rahmen. Der Kontakt zu den Schulgemeinden ist für uns zentral, und die Zusammenarbeit ist sehr konstruktiv.

Eine neue Zielgruppe: die Senioren?

Absolut, in vielerlei Hinsicht: Unsere Gesellschaft wird immer älter, die Menschen bleiben länger aktiv. Hier können und wollen wir eine wichtige Rolle übernehmen und den Seniorinnen und Senioren Möglichkeiten zu einer sinnbehafteten und wertvollen Teilhabe bieten. Das Musi-

zieren für sich und im Zusammenspiel mit anderen zeigt hier auch eine echte gesellschaftliche und kulturelle Wirkung. Auch die Verbindung von Alt und Jung in Zusammenarbeit mit anderen Institutionen ist uns sehr wichtig.

4. Satz: Das Finale

Mit 50 Konzerten feiert die Musikschule Pfannenstiel dieses Jahr ihr 50-Jahr-Jubiläum und spannt damit einen Bogen durch die Musikgeschichte und ihren Reichtum an Instrumenten, Formationen und Menschen, die sie ausmachen. Um es mit den Worten der Schulleiterin Kerstin Wiehe in ihrer Rede zum Auftakt des Jubiläumjahres zu sagen: «Die Konzerte sind besondere Höhepunkte und zugleich nur die Spitze des Eisberges – denn seit 50 Jahren werden Tag für Tag, Woche für Woche das Wissen und Können und die Freude an der Musik an die nächsten Generationen weitergegeben.

Platon, der berühmte griechische Philosoph der Antike (427–347 v. Chr.), drückte die Bedeutung des Musiklernens für junge Menschen so aus: «So ist also die Erziehung durch Musik darum die vorzüglichste, weil Rhythmus und Harmonie am tiefsten in das Innere der Seele dringen, ihr Anmut und Anstand verleihen.»

Geben wir doch auch in Zukunft kleinen und grossen Menschen immer wieder diese Chance.»

* Britta Vodicka ist schreibende Architektin und Inhaberin des Büros «Raumgeschichten».